

Warum man soll den Kindern Musik  
lernen lassen.

Von Ascher Feldblum.



Ich bin niemals ä Freund gewesen vün Musik, den n  
der Mensch hat die Ohren zü hören, wo es eppes zu ver-  
dienen giebt, aber nit zü hören, wie sich meschuggene Leut'  
die Hälder ausraißer, oder die Seel' herausblasen.

Müß ich also sagen, ass' ich vün Musik leider nisch versteh.

Mein Sühn Marcus aber, is schon vün der neuen Zeit. Er spielt auf'n Clavier, ün singt aus Noten.

Unter andern is er Mitglied vüm jüdischen Gesangverein: „Jeruschalaim.“ —

Kümmt mein Geburtstag, sagt Marcus: Mir wern Dir Morgen Nacht ä Nachtmusick machen. Kümm nachher an's Fenster, Tatte, ün bedank dich.

Richtig, in der Nacht hör' ich Gesang, eppes wunderbar schein!

Wie die Leut fertig worn, tret' ich an's Fenster ün ich sag':

„Es is zwar erst Übermorgen mein Gebortstag, aber das macht nisch. Ich dank' Ihnen meine Herrn, ün kann Ihnen sagen, ob Sie ausgezeichnet singen!“

Da brechen die Leut in ein Gelächter aus. —

Ich kann das nit begreifen!

Nachher erst erfahr ich, daß mir meine Arbeiter aus'n Wollmagazin haben ä Katzenmusick gemacht, weil ich hab' den Taglohn um 6 Kreuzer heruntergesetzt! —

In der folgenden Nacht, werd' ich wieder dorch e Lärm auf der Gass' aufgeweckt.

Noch amol Katzenmusick? Denk ich mir, ün steh sehr erbittert auf, ün nehm mein Gefäß, was man in gute Gesellschaft nit beim Namen nennt, ün mach's Fenster auf, ün schütt die ganze Sach' auf die Schreier vor mein Fenster ünten hinauf. —

Wei geschrien! Hör' ich da von ünten herauf mein Sühnleben:

„Tatte!“ ruft er, „Was haste gethan! Sieh' nor, wie Du uns zugericht' hast!“ — Mir sehn jo vüm „Jeruschelaim“, ün haben Dir ä Nachtmusick gemacht!“

Keiner soll's erleben!

Das war mein Dank fer die Nachtmusik! —

Darum soll man Kinder lernen lassen Musick, damit  
sie unterscheiden kennen zwischen ä Nachtmusik ün ä —  
Katzemusik.